

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: - (1829)

Artikel: Von den vier Jahreszeiten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-656193>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Von den vier Jahreszeiten.

Das Winterquartal hat diesmal angefangen den 21sten des vorigen Christmonats um 7 Uhr 56 Minuten Vormittags, beim Einrücken der Sonne in das Zeichen des Steinbocks.

Das Frühlingsquartal geht ein den 20sten Merz um 9 Uhr 11 Minuten Abends, wann die Sonne in das Zeichen des Widder tritt.

Das Sommerquartal nimmt seinen Anfang den 21sten Brachmonat um 6 Uhr 45 Minuten Nachmittags, mit Eintritt der Sonne in das Zeichen des Krebses.

Das Herbstquartal fängt an den 23sten Herbstmonat um 8 Uhr 55 Minuten Vormittags, da die Sonne in das Zeichen der Waage gelangt.

Von den Finsternissen.

In diesem Jahre ereignen sich vier Finsternisse, nämlich zwey an der Sonne und zwey am Monde, wovon aber bey uns keine sichtbar seyn wird.

Die erste ist eine partiale unsichtbare Mondfinsterniß den 20sten Merz Nachmittags, welche in ganz Asien zu Gesichte kömmt. Im östlichen Europa geht der Mond während der Finsterniß auf und in Nord-Amerika unter.

Die zweyte ist eine unsichtbare Sonnenfinsterniß in der Nacht zwischen dem 3ten und 4ten April, welche nur in den südlichen Gegenden des stillen Ozeans sich zeigt.

Die dritte ist eine partiale unsichtbare Mondfinsterniß den 13ten Herbstmonat des Morgens, welche in ganz Amerika zum Vorschein kommt. Im westlichen Europa geht der Mond während seiner Verfinsterung unter und im östlichen Asien auf.

Die vierte ist eine unsichtbare Sonnenfinsterniß in der Nacht vom 27sten auf den 28sten Herbstmonat, welche nur im östlichen Asien und den mittlern Gegenden des stillen Oceans sichtbar seyn wird.

Von der Fruchtbarkeit.

Auch die scharfsinnigsten Bemühungen, etwas Gewisses oder Zuverlässiges über die Fruchtbarkeit oder Unfruchtbarkeit eines Jahrganges aus dem Lauf und der Stellung der Gestirne voraus zu verkündigen, werden gemeiniglich durch die Erfahrung vereitelt, und erweisen sich am Ende als böse Muthmaßungen. Die Güte und Fürsorge unsers himmlischen Vaters aber ist das beste Fundament, worauf wir unsre Hoffnungen bauen können, daß auch in diesem Jahre der Erdboden so viele Beweise von Segnungen aufstellen werde, als zu unserm Lebens-Unterhalt und zur Sicherung unsrer Gesundheit und körperlichen Kräfte hinlänglich und nöthig seyn wird. In welchem Maaße aber? das läßt sich keineswegs mit Gewisheit vorher bestimmen.

Von Krankheiten.

Die mannigfaltigen Gewächse und Früchte des Erdbodens, deren sich der Mensch zur Befriedigung seiner Bedürfnisse bedient, dienen ihm zugleich auch zur Erhaltung und Verstärkung seiner Gesundheit, wenn er dieselbe mit kluger Mäßigkeit zu gebrauchen weiß. Und wie hat nicht der gütige Schöpfer auch noch in eine Menge Pflanzen von andrer Art die besondere Kraft gelegt, der einmal zerrütteten Gesundheit wieder aufzuhelfen! Also wiederum ist Er es, dem wir zunächst es verdanken, wenn wir gesund sind, und dem wir es zutrauen dürfen, daß Er es uns an Heilmitteln gegen Krankheiten, die uns überfallen möchten, nie werde mangeln lassen.

Von dem Krieg.

So lang gewisse Dinge von der Welt unweghebblich sind, die eine natürliche Veranlassung zu öffentlichen Unruhen und Mißhelligkeiten geben, so lang werden wir auch nie ganz sicher auf einen ununterbrochenen Friedenszustand der irdischen Länder und Völker rechnen können. — Doch hoffen wir, daß von unserm Land und Volke jene — nur unselige Wirkung erzeugende — Ursachen auf dies Jahr fern bleiben, und wir des beneidenswerthen Glückes einer öffentlichen Stille und Friedens genießen werden.

Von dem irdischen Jahresregenten.

Derselbe ist, wie immerdar, einzig und allein Gott, dessen Allmacht alles leitet nach seiner unerforschlichen Weisheit, und keine Unterregenten braucht, wie ein schwacher irdischer König. Wie unsinnig ist es daher für einen Christen, von einem Planeten zu sagen, daß er regiere? Kann ein Weltkörper wohl das Regiment über vernünftige Geschöpfe führen? und doch giebt es noch immer Narren, welche glauben, daß die

7 Planeten, Sonne, Mond, Mars, Mercurius, Jupiter, Venus, Saturn, in ihrer Regierung alljährlich abwechseln, und z. B. für 1829 die Venus irdischer Jahresregent sey, d. h. über unsern Erdball und seine Bewohner zu gebieten habe. Aber sie bedenken nicht, daß in diesem Fall alle 7 Jahre die Witterung, die Fruchtbarkeit u. gleich seyn müßte; sie wissen nicht, oder wollen es nicht wissen, daß die Sonne und der Mond keine Planeten sind, daß hingegen unsere Erde zu denselben gehört, und daß in den neuern Zeiten noch fünf neue entdeckt worden sind: Vesta, Juno, Pallas, Ceres, Uranus, die sie, wie es scheint, nicht als regimentfähig erklären, sondern als illegitim von der Regierung ausschließen. Und doch wäre es besser, wenn z. B. auch einmal die Vesta, die Göttin der Keuschheit, ans Regiment käme, und die Venus, die Göttin der sinnlichen Liebe, die überhaupt schon zu viel zu bedeuten hat, in etwas einschränken würde, denn sonst haben zuletzt die armen Menschenkindlein auf ihrem Wohnplatze nicht mehr Raum genug, wenn sich nicht etwa Mars, der Gott des Krieges, ihrer erbarmt, wenn die Reihe zu regieren ihn trifft, indem er sie zu Tausenden dahintrafft.

